

Vertiefungen versehen ist. Erst wenn der Arbeiter mit dem Meißel den Ringerspaltet, bemerken wir, daß jene Erhöhungen und Vertiefungen so gearbeitet sind, daß sie die Umrisse eines Pferdes, eines Elefanten, eines Kamels u. s. w. vorstellen. In wenig Minuten stehen duzendweise die rohen Gestalten da, wandern nun in die Hände der Frau und der Kinder, von denen jedes seine besondere Arbeit hat, und die durch geringe Nachhilfe mit dem Schnitzmesser, durch das Schnitzen und Einleimen kleinerer Teile und das Bemalen dem Gegenstande die Vollendung geben. In Seiffen ist fast in jedem Hause ein durch Wasser bewegtes Triebwerk. Wer kein solches besitzt, mietet sich von dem Besitzer eines Drehwerkes eine Drehstelle, deren das Werk oft zwanzig und mehr enthält, nach halben und Viertelstagen, bei knappem Wasser sogar stundenweise. Im Jahre 1880 gab es in Seiffen 240 Dreh- oder Drechselstellen, in Heidelberg 45, in Neuhausen 40, in Deutschneudorf und Deutschkatharinenberg 55, im ganzen Bezirke von Seiffen 675. Manche Gegenstände, wie Becher und Büchsen, kommen gleich fertig von der Drehbank; und es ist äußerst interessant, zu beobachten, wie schnell der rohe Holzkloß durch das von der sichern Hand des Arbeiters geleitete scharfe Instrument innen und außen die Form des Bechers annimmt und sich mit halb erhabenen oder einfachen farbigen Ringen, mit Vertiefungen und kleinen geschnitzten Ornamenten bedeckt. Unter allen Arbeiten ist die des Drehers die wichtigste; es gehört dazu nicht bloß Körperkraft, besonders eine kräftige, feste Hand, sondern auch ein scharfes, geübtes Auge, um an der richtigen Stelle sein Werkzeug ansetzen und den Augenblick wahrnehmen zu können, in welchem das rotierende Holzstück die Form erhalten hat, die er ihm geben will; in der Hand, in den Fingerspitzen muß ihm das Gefühl für die Form sitzen. Die andern Hauptgruppen der Arbeiter sind die Schnitzer, Papier maché-Arbeiter, Blecharbeiter, Maler und Packer; doch zerfällt jede wieder in viele Unterabteilungen. In der neueren Zeit sind auch Anfänge mit dem fabrikmäßigen Betrieb gemacht worden, z. B. in Oberseiffenbach, die besonders moderne Spezialitäten, wie Spiel- und Unterrichtsmittel für Fröbelsche Kindergärten u. s. w., liefern, im übrigen aber sich lieber der Herstellung von Drehwaren für Haus und Küche zuwenden.

Das Holz, welches man bei der Fabrikation der Spielwaren verwendet, vorwiegend Fichten- und Buchenholz, aber auch Erlen- und Ulmenholz, entstammt den heimischen Wäldern; der kostbarere Ahorn dagegen muß fast ausschließlich aus Böhmen bezogen werden.

Die Zahl der Arbeiter belief sich um 1858 im Seiffener Bezirke auf 1500 männliche Erwachsene mit 2500 Angehörigen. 1868 waren von den damaligen 12850 Einwohnern des Gerichtsamtes Sayda, in welchem der Seiffener Bezirk liegt, 4740 Personen, darunter 1868 Kinder bis zu acht, ja bis zu vier Jahren herab, mit der Herstellung oder dem Vertrieb von Holzwaren beschäftigt, ungerechnet diejenigen, welche sich damit nur neben dem Feldebau an Feierabenden oder im Winter befaßten. Es wurden im ganzen 45000 Zentner Waren im Werte von 2100000 Mark aus 4500 Klastern Holz verfertigt. Für das Jahr 1878 wird die Zahl der im sächsischen Erzgebirge überhaupt in der Spielwarenindustrie beschäftigten Personen auf 10000 angegeben.

Die Arbeiter verkaufen die Waren, zu denen sie sich das Material selbst besorgt haben, meist an die großen Verleger, die hauptsächlich in Seiffen, Olbernhau,